Der Morgen

Autor(en): **Schanz, Frida**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXIX. Jahrgang Zürich, 15. Oktober 1935 Heft 2

Der Morgen.

Ueber die Wellen fließt Purpurglut;
Himmelauf flammen die Strahlengarben.
Goldenhaarig und rosenfarben
Steigt der Morgen aus dunkler Flut.

Frische, fröhliche Winde wehn.
Was verheißt nicht solch junger Morgen!
Wenden können sich alle Sorgen,
Alles Liebliche kann geschehn!

Spenden kann er auf seinem Gang
Alle Wonnen und alle Gaben.
Was vergangen ist, ist begraben.
Jeder Tag singt den eigenen Sang.

Was du gestern noch heiß entbehrt,
Freundschaft, Freudigkeit, Glück, Gelingen —
Dieser Morgen, er kann dir bringen,
Was dein sehnendes Herz begehrt.

Frische Lüfte und frischer Mut!
Laß die Tage, die dir verdarben!
Goldenhaarig und rosenfarben
Steigt der Morgen aus dunkler Flut.

Frida Schanz.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon. (Fortsetzung.)

II

Es war Zeit zum Abendbrot, und Maria hatte noch lange nicht alle Fragen beantwortet, noch alle Reiseerlebnisse, ohne ein einziges auszulassen, erzählt, oder gar alle Neuigkeiten berichtet, aus Saint-Prime und Péribonka, oder wo sie sie sonst unterwegs hatte aufsammeln können.

Tit'Bé saß seiner Schwester gegenüber und rauchte Pfeife auf Pfeife, wobei er keinen Blick von ihr wandte, als fürchte er, sich irgendeine wichtige Enthüllung entgehen zu lassen, die sie bis dahin verschwiegen hatte. Die kleine Alma-Rose stand neben ihr und hatte den Arm um sie gelegt. Télesphore hörte auch zu, während er seine Hundeleine mit Bindfaden ausbesserte. Mutter Chapdelaine schürte das Feuer in dem großen gußeisernen Ofen, ging ab und zu, nahm aus dem Schrank Teller, Messer, Gabeln und Löffel, stellte das Brot und den Milchtopf auf den Tisch und füllte einen Krug mit Sirup aus der großen Siruptonne. Dabei unterbrach sie sich häufig, um Maria zuzuhören, blieb in Gedanken versunken, die Hände in die Hüften gestemmt, einen Augenblick stehen und sah im Geist die Dörfer wieder vor sich, von denen sie sprechen hörte.

„... Also die Kirche ist fertig, eine schöne Kirche aus Stein, mit Wandmalereien und bunten Glasfenstern. — Wie schön das sein muß! ... Johnny Bouchard hat letzten Sommer eine neue Scheune gebaut, und eine kleine Perron, Tochter von Abélard Perron aus Saint Jérôme, hält Schule. Zu denken, daß ich acht Jahre nicht in Saint-Prime